

Informationen zum Schulsystem in Kanada/Ontario

Das Bemühen der Bundesregierung, den zentrifugalen Kräften im Bildungswesen Kanadas entgegen zu wirken, ist wenig erfolgreich. Zwar versucht gegenwärtig das 1967 nach dem Vorbild der deutschen KMK gebildete Council of Ministers of Education Canada so etwas wie ein nationales Bildungsgewissen zu sein. Wie wenig das gelingt, mag auch die Streubreite der PISA-Ergebnisse für die Provinzen Kanadas belegen.

1. Die Schullaufbahn

- Das öffentliche Schulsystem ist konsequent integrativ vom Kindergarten bis Klasse 9. Auch der Kindergarten ist kostenlos. Das Lernen beginnt früh. Es wird nicht ausgesondert.
- Die Curricula beginnen mit dem Kindergarten. Wenn die Kinder in die erste Klasse kommen, können sie in der Regel lesen und schreiben.

2. Gestaltung von Unterricht und Schule

• Erziehungsziele

- Der Schultag ist ganztägig von 8.30 – 15.30. Das Mittagessen (*lunch*) wird gemeinsam eingenommen. Schultag und Lehrplan lassen viel Zeit für informelle Kommunikation, *communication* ist ausdrücklich erwünscht.
- Die Fachcurricula sind an den folgenden Erziehungszielen ausgerichtet:
 - academics (*Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten*)
 - personal management (*Arbeitsorganisation, Zeiteinteilung, Systematik, Lerntechniken, Fitness und Gesundheit, Berufsplanung*)
 - communication (*Wissen aufbereiten und mitteilen, argumentieren, sozialintegrativ, kommunizieren*)
 - critical thinking

- Jede Schule hat einen ausformulierten Verhaltenskodex (*code of conduct*), auf dessen Einhaltung von allen Beteiligten geachtet wird. (Beispiel siehe unten)
- Demokratische Prinzipien werden gelernt und gelebt, es wird klar gegen Rassismus, Sexismus und Diskriminierungen aller Art vorgegangen.
- Prosoziales Verhalten wird geübt, für Tugenden wird öffentlich geworben. Respekt und Fairness werden erwartet und gewürdigt.

• Unterrichtsprinzipien

- Es wird vom Lernwillen und der Leistungsfähigkeit der Kinder ausgegangen. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird durch individuelle Beachtung, durch Lob und durch Ermutigung gestärkt. *Critical thinking* ist erwünscht.
- Für *exceptional children* (dazu gehören Behinderte wie Hochbegabte) gibt es spezielle Förderprogramme.
- Mindestens bis zur 6. Klasse wird der Unterricht von einem Klassenlehrer/einer Klassenlehrerin erteilt. Dazu kommen Lehrkräfte für Musik, Sport, Information Technology (Computer) und Literacy (Bibliothek) sowie für Spezialförderungen.
- Differenzierte Curricula für jedes Fach mit Unterrichtsbeispielen legen *expectations* und *achievement levels* fest. Ein fachübergreifendes Curriculum der Schulbibliotheken (*Information Studies*) sorgt für Medienkompetenz (*information literacy*).
- Wissenschaftliche Erkenntnisse über erfolgreiches und nachhaltiges Lernen werden in die Gestaltung der Lehrinhalte und -methoden einbezogen:
 - inquiry approach (*Lernen durch Fragen, recherchieren lernen*)
 - problem solving (*Probleme lösen*)
 - critical thinking (*zum kritischen*

- Umgang mit Informationen anleiten)
- knowledge communication (*Lernen durch Wissensaustausch und Wissenspräsentation*)
- self esteem (*Selbstvertrauen stärken durch Anerkennung und Ermutigung*)
- leadership (*Vorbild sein, zu sozialer Verantwortung ermuntern*)
- multiple intelligence (*Unterschiedliche Lernwege berücksichtigen*)
- The Linguistic Learner – „*The Word Player*“ /The Logical-Mathematical Learner – „*The Questioner*“ /The Spatial Learner – „*The Visualizer*“ /The Musical Learner – „*The Music Lover*“ /The Bodily/Kinesthetic Learner – „*The Mover*“ /The Interpersonal Learner – „*The Socializer*“ /The Intrapersonal Learner – „*The Individual*“ /The Naturalist Learner – „*The Nature Lover*“

- Problems Are Our Friends ist die Leitlinie pädagogischen Handelns
 - Fehler sind kein Bewertungsmaßstab für Leistung sondern Hinweise auf eine innere Logik des individuellen Lernwegs, die mit den Kindern gemeinsam erforscht wird.
 - Die Logik eines Fehlers erkennen, heißt den Lernweg in die richtige Richtung zu lenken.
- **Leistungsüberprüfung der SchülerInnen**
 - Eine vergleichende Leistungsbewertung (*Assessment*) erfolgt in Ontario und Alberta in Grade 3, 6 und 9 durch eine unabhängige, von Experten besetzte Einrichtung, das „Education Quality and Accountability Office“ (www.EQAO.com). Dort werden die Vergleichstest entworfen, von dort werden sie durchgeführt und ausgewertet. Die Tests sind streng an den Fachcurricula orientiert.
 - Lehrer sind damit von der Bewertung der Tests („assessments“) und damit von zeitaufwendigen Korrekturarbeiten entlastet. Die Ergebnisse sind objektiver, da die Bewertung nicht vom jeweiligen Schulniveau abhängt.
 - Es wird auf große Transparenz der Testgestaltung Wert gelegt. Die Standards für die Lernerträge und Beispielergebnisse sind im Internet einsehbar. Kinder bekommen viele Hilfen, um sich in der Schule und zu Hause auf die Tests vorzubereiten zu können.

- Rückmeldungen der Testergebnisse gibt es an die Lehrkräfte über den einzelnen Schüler sowie über das *achievement level* der Schule. Schüler und Schulen werden nicht öffentlich miteinander verglichen: Es gibt kein Schulranking. Über Schulentwicklung und Möglichkeiten individueller Förderung wird intern beraten.

- **Öffentliche Bedeutung der Schulen**

- Schulen sind kultureller Lebensmittelpunkt im Stadtteil.
- Die Architektur und die Ausstattung der Schulen ist gut. Es gibt viel Platz, gute Sporteinrichtungen, eine (recht) gute Personalausstattung, brauchbare Lehrmittel und einen beträchtlichen Etat dafür. Die Schulleitung verwaltet den Etat und stellt die Lehrkräfte ein.
- Schulbibliotheken sind Standard. Sie verstehen sich als Medienzentren für Medien aller Art. Sie bieten Arbeitsplätze für Lehrkräfte und Kinder.

3. Sicherung der Professionalität

- Die Lehrerausbildung ist aufwändig. Sie dauert 4 bis 5 Jahre, danach schließt sich ein Jahr intensive Praxisausbildung (*preservice*) an. Auch die Erzieherinnen studieren an der Universität.
- Das Ansehen von Lehrkräften und Bibliothekspersonal ist hoch.
- Eltern sind in das Schulleben einbezogen, sie werden gezielt für die Mitarbeit geworben und geschult.
- Schulleitungen sind von Unterricht entlastet, können aber nach Wunsch *team teaching* mit Lehrkräften machen.

Code of conduct der Schulen in Ontario

Guiding Principles

- All participants involved in the publicly funded school system – students, parents or guardians, volunteers, teachers and other staff members – are included in this Code of Conduct whether they are on school property, on school buses or at school-authorized events or activities.
- All members of the school community are to be treated with respect and dignity, especially persons in positions of authority.
- Responsible citizenship involves appropriate participation in the civic life

of the school community. Active and engaged citizens are aware of their rights, but more importantly, they accept responsibility for protecting their rights and the rights of others.

- Members of the school community are expected to use non-violent means to resolve conflict. Physically aggressive behaviour is not a responsible way to interact with others.
- The possession, use or threatened use of any object to injure another person endangers the safety of oneself and others.
- Alcohol and illegal drugs are addictive and present a health hazard. Ontario schools will work cooperatively with police, drug and alcohol agencies to promote prevention strategies and, where necessary, respond to school members who are in possession of, or under the influence of, alcohol or illegal drugs.
- Insults, disrespect, and other hurtful acts disrupt learning and teaching in a school community. Members of the school community have a responsibility to maintain an environment where conflict and difference can be addressed in a manner characterized by respect and civility.

Standards of Behaviour: Respect, civility and responsible citizenship

All school members must:

- respect and comply with all applicable federal, provincial and municipal laws;
- demonstrate honesty and integrity;
- respect differences in people, their ideas and opinions;
- treat one another with dignity and respect at all times, and especially when there is disagreement;
- respect and treat others fairly, regardless of their race, ancestry, place of origin, colour, ethnic origin, citizenship, religion, gender, sexual orientation, age or disability;
- respect the rights of others;
- show proper care and regard for school property and the property of others;
- take appropriate measures to help those in need;
- respect persons who are in a position of authority;
- respect the need of others to work in an environment of learning and teaching.

Verhaltenskodex der Schulen in Ontario

Leitprinzipien

- Dieser Verhaltenskodex bezieht alle, die am öffentlichen Schulsystem teilhaben, ein – Schülerinnen und Schüler, Eltern oder Betreuer, Freiwillige, Lehrerinnen, Lehrer und andere Kollegiumsmitglieder, ungeachtet ob sie sich auf dem Schulgelände oder in Schulbussen aufhalten oder an offiziellen Schulveranstaltungen teilnehmen.
- Alle Mitglieder der schulischen Gemeinschaft sind mit Respekt und Würde zu behandeln, besonders Personen, die Leitungsfunktionen haben.
- Verantwortliche Staatsbürgerschaft erfordert angemessenen Einsatz für das öffentliche Leben der Schulgemeinschaft. Aktive und engagierte BürgerInnen sind sich ihrer Rechte bewusst, aber noch wichtiger ist, sie übernehmen darüber hinaus die Verantwortung für den Schutz der eigenen Rechte und der Rechte der anderen.
- Von Mitgliedern der Schulgemeinschaft wird erwartet, dass sie Konflikte mit gewaltfreien Mitteln lösen. Körperlich aggressives Verhalten ist keine verantwortungsvolle Art des Umgangs mit anderen.
- Alkohol und illegale Drogen machen abhängig und stellen eine Gesundheitsgefährdung dar. Die Schulen in Ontario kooperieren mit der Polizei, Drogen- und Alkoholberatungsstellen um Vorbeugemaßnahmen zu unterstützen und, wenn notwendig, auf Mitglieder zu reagieren, die sich im Besitz oder unter dem Einfluss von Alkohol oder illegalen Drogen befinden.
- Beleidigungen, Respektlosigkeit oder andere verletzende Handlungen stören/hindern das Lernen und Unterrichten in einer schulischen Gemeinschaft. Mitglieder der Schulgemeinschaft tragen die Verantwortung für die Gewährleistung eines Umfelds, in dem Konflikte und Meinungsverschiedenheiten in einer Art ausgetragen werden, die sich durch Respekt und Höflichkeit auszeichnet.

Verhaltensstandards: Respekt, Höflichkeit und verantwortungsvolle Staatsbürgerschaft

Alle Schulmitglieder müssen:

- alle zutreffenden staatlichen, bundesstaatlichen und kommunalen Gesetze

- akzeptieren und befolgen;
- Ehrlichkeit und Integrität an den Tag legen;
- die Unterschiedlichkeit von Menschen, ihrer Gedanken und Meinungen respektieren;
- sich gegenseitig jederzeit mit Würde und Respekt behandeln, insbesondere dann, wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten;
- Andere respektieren und gerecht behan-

- deln ungeachtet ihrer Rasse, ihrer Abstammung, den Ort ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe und Volkszugehörigkeit, ihrer Staatsbürgerschaft, ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters oder ihrer Behinderung;
- die Rechte Anderer respektieren;
- Schuleigentum und den Besitz Anderer mit Achtung und Sorgfalt behandeln;
- angemessene Maßnahmen ergreifen um Menschen in Not zu helfen;

- Autoritätspersonen achten;
- das Bedürfnis Anderer respektieren in einer Umgebung des Lernens und Lehrens zu arbeiten.

*Diese Informationen wurden zusammengestellt von **Prof. Dr. Petra Milhoffer**, Universität Bremen FB 12, 28334 Bremen, milhoffer@uni-bremen.de*

Informationen zum englischen Schulsystem

1. Die Schullaufbahn

- Der Kindergartenbesuch im 3. und 4. Lebensjahr ist freiwillig. Die gesetzliche Schulpflicht beginnt mit 5 und endet mit 16 Jahren. Die Einschulung kann vorverlegt werden auf das 4. Lebensjahr.
- Die Primarschule ist sechsjährig. Die Sekundarschule, „Comprehensive School“ oder auch „College“ genannt, ist die Schule für alle 11- bis 16-Jährigen und schließt mit dem „GCSE“ (General Certificate of Secondary Education) ab. Danach folgt die freiwillige zweijährige „Sixth Form“, die mit dem Erwerb der „A-levels“ zum Studium berechtigt. Die berufliche Variante ist eine Ausbildung im „College of Further Education“ (Berufsschule).

2. Gestaltung von Unterricht und Schule

• Förderkonzeptionen

Die Finanzausstattung der Schulen richtet sich nicht allein nach der Anzahl der SchülerInnen. Um dem unterschiedlichen Förderbedarf der SchülerInnen gerecht zu werden, gibt es auch noch den „additional-needs-factor“, der sich an dem Einzugsbereich der Schule orientiert. „Housing“ ist der Indikator für die differenzierte Mittelzuweisung.

• Special Needs

Generell gilt, dass für Kinder, die mit den Möglichkeiten der Schule nicht hinreichend gefördert werden können, die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (special needs) über einen Antrag an die lokale Schulbehörde eingeleitet wird. Diese beauftragt mit der Durchführung den psychologischen Dienst. Wenn das Kind ein „statement“ be-

kommt, wird von der Local Educational Authority (LEA) eine sonderpädagogische Unterstützung nach einem individuellen Förderplan gewährt. Der Umfang der Förderung ist gesetzlich nicht fixiert und variiert von LEA zu LEA. Als politische Vorgabe der Zentralregierung gilt, dass die sonderpädagogische Förderung in den Sonderschulen vermieden werden soll. Sonderschulen (special schools) sind auch deshalb rückläufig, weil gegen den Willen von Eltern keine Überweisung stattfinden kann.

• Migrantenförderung

Kinder und Jugendliche, die ohne Englischkenntnisse Schulen besuchen, werden 6 bis 10 Wochen von LehrerInnen mit Englisch als Zweitsprache unterrichtet. Danach besuchen sie Regelklassen, in denen sie von „teaching assistants“ unterstützt werden. Schulen mit einer hohen Schülerquote ohne ausreichende Englischkenntnisse bekommen Zuschüsse aus dem „Ethnic Minority Achievement Grant“. Viele Kommunen bieten außerdem kostenlosen Muttersprachenunterricht an Samstagen an.

• Excellence in Cities

Um den besonderen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen in belasteten großstädtisch geprägten Sozialräumen schulisch begegnen zu können, hat die Labour Regierung Ende der 90er Jahre mit dem „Excellence in Cities“-Programm (EiC) begonnen. Unter der Bezeichnung „Excellence Cluster“ wird es auch für kleinere Teilbereiche ausgebracht. Schulen in diesen Programmen bekommen zusätzliches Geld und verpflichten sich damit, bestimmte Förderstrukturen aufzubauen und Förderkonzepte zu entwickeln. Obligatorisch sind die Einführung des Mentorenprogramms („Learning Mentors“) zur

Vermeidung von Schulverweigerung und Schulverweisen sowie die Einrichtung von „Learning Support Centres“ zur individuellen Unterstützung von SchülerInnen mit Problemen des Lernens und /oder des Verhaltens. Mentoren sind in der Regel Sozialpädagogen aus der Jugend- und Familienhilfe, sie arbeiten auch sehr stark familienberatend. In den „Support Centres“ arbeiten Sonderpädagogen und pädagogisch nicht qualifizierte „teaching assistants“. Sie unterstützen SchülerInnen im Klassenzimmer oder arbeiten mit ihnen phasenweise außerhalb des Klassenunterrichts in kleinen Gruppen. Es ist selbstverständlich, dass diese Schulen mit anderen lokalen Diensten zusammenarbeiten.

• Schulen mit besonderen Profilen

„Beacon Schools“ sind sog. Leuchtturmschulen, die mit ihrer hervorragenden pädagogischen Arbeit role model für andere Schulen sein sollen und beratende Tätigkeiten für Schulinnovationen wahrnehmen. „Specialist Schools“ können sich in den Bereichen „technology“, „languages“, „arts“, „sports“, „science“, „engineering“, „business and enterprise“, „mathematics and computing“ spezialisieren. Um diesen Status in Verbindung mit einer größeren Mittelzuweisung zu bekommen und zu erhalten müssen sie den Nachweis einer ständigen Leistungssteigerung erbringen und Sponsorengelder von der Wirtschaft als Startkapital einwerben. Sie dürfen 10 % ihrer Schülerschaft nach eigenen Kriterien auswählen.

• Das nationale Curriculum

Der Unterricht orientiert sich an einem nationalen Curriculum, das auch die Leistungsstandards in allen Fächern vorgibt. LehrerInnen beklagen die fehlenden pädagogischen Gestaltungsräume und die große Stofflastigkeit.

• **Leistungsüberprüfung der SchülerInnen**

Klassenarbeiten wie in Deutschland kennt man in England nicht. Am Ende eines jeden Trimesters werden in allen Fächern von den LehrerInnen Abschlusstests durchgeführt und selbst korrigiert. Zusätzlich werden SchülerInnen auf nationale standardisierte Tests (Standard Assessment Tests= SATs) vorbereitet. Sie finden im Alter von 7 (key stage 1), 11 (key stage 2), 14 (key stage 3) und 16 (key stage 4) statt. Sie werden konzipiert und korrigiert von der „Qualification and Curriculum Authority“ (QCA), einer halböffentlichen Verwaltungseinrichtung wie OFSTED (Office for Standards in Education). Auch das „GCSE“ und die „A-Levels“ werden aufgrund von nationalen Tests vergeben.

In den Sekundarschulen müssen die LehrerInnen Einstufungstests mit ihren SchülerInnen machen. Das geschieht entweder am Ende eines jeden Jahres oder aber am Ende der einzelnen key stages. In Verbindung damit setzen die LehrerInnen üblicherweise gemeinsam mit ihren SchülerInnen individuelle Leistungsziele fest. Auf dieser Basis werden die SchülerInnen leistungsdifferenzierten Klassen zugewiesen, wobei die Schule darüber entscheidet, ob die Leistungsdifferenzierung dem „streaming“- oder „setting“-Konzept folgt. Lernen in undifferenzierten „mixed-ability groups“ ist in Sekundarschulen relativ selten geworden.

3. Sicherung der Professionalität

• **Ausbildung/berufliche Perspektiven des Lehrerberufs**

LehrerInnen werden an Universitäten ausgebildet. Nur 70 % der Lehramtsabsolventen gehen danach in die Schule. 30 % der BerufsanfängerInnen verlassen den Schuldienst nach spätestens 3 Jahren. Die Folge ist ein riesiger Lehrermangel. Die Probleme, LehrerInnen zu gewinnen und im Beruf zu halten, führen die Lehrergewerkschaften auf die schlechte finanzielle Bezahlung und die Arbeitsüberlastung (work load) zurück. Die Gewerkschaften fordern daher einen Mindestlohn für LehrerInnen von 30 000 Pfund im Jahr, die Einführung der 35-Stundenwoche wie in Schottland und außerdem die Abschaffung von Ranglisten.

In dem als überzogen wahrgenommenen Testsystem sehen viele LehrerInnen einen Angriff auf ihre Professionalität und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten. Das Testsystem erzwingt eine Anpassung des Unterrichts an die Tests („teaching to the test“), weil der Erfolg der SchülerInnen und der Schulen und nicht zuletzt auch die Reputation der LehrerInnen davon abhängen. Die Ergebnisse der Tests, die die Schulen als Rückmeldung erhalten, geben einen genauen Aufschluss darüber, wie die SchülerInnen in den jeweiligen Fächern bei welchen LehrerInnen abgeschnitten haben. Da die Gestaltung des Unterrichts und die Bewertung von Schülerleistungen den LehrerInnen weitgehend aus der Hand genommen wird, verstehen sie das System als Ausdruck des Misstrauens und der Kontrolle. Eine weitgehende Entprofessionalisierung des Lehrerberufs sehen englische LehrerInnen in der zunehmenden Beschäftigung von pädagogisch nichtqualifizierten „teaching assistants“. Sie sollen als Hilfskräfte die technischen Aufgaben, Betreuung und Beaufsichtigung übernehmen und so die LehrerInnen entlasten. Tatsächlich werden sie aber auch zur Abdeckung von Unterricht eingesetzt.

• **Fortbildung („INSET“)**

Die Schulleitung ist verantwortlich für die Erstellung von Fortbildungsplänen und entscheidet über die Form (kollegiumsintern, Einzelfortbildung). Die Fortbildungsprogramme sind inhaltlich stark geprägt durch die bildungspolitischen Prioritätensetzungen der Regierung. Fünf Tage stehen jeder Schule für Fortbildungszwecke zur Verfügung.

• **Das System der Qualitätssicherung**

Die Regierung gibt mit dem Curriculum nicht nur Leistungsstandards vor. Sie beschreibt auch in eigenen Zielsetzungen, wie groß der Anteil der Schulen werden soll, deren SchülerInnen in den nationalen Tests einen hohen Kompetenzlevel an den key stages erreichen.

Die Testergebnisse werden den Schulen mitgeteilt und in sog. league tables veröffentlicht. Zu den öffentlich gemachten Informationen über die Einzelschulen gehören: der Prozentsatz der Anmeldungen für Abschlussprüfungen, der Notendurchschnitt der getesteten SchülerInnen sowie

die Quote der unerlaubten Abwesenheit. Da dieses Ranking bei den Schulen, die es schwer haben, als besonders unfair gilt, ist jetzt auch noch zusätzlich die Kategorie „value added“ eingeführt worden. Sie soll messen, wie weit eine Schule sich von ihrem jeweiligen Ausgangspunkt verbessern konnte.

Die Schulen werden alle 6 Jahre bezogen auf Unterrichtsqualität und Schulmanagement einer gründlichen mehrtägigen Inspektion durch OFSTED (Office for Standards in Education) unterzogen. In einem Inspektionsbericht werden die Stärken und Schwächen jeder Schule festgehalten und Zielvorgaben für die Schule gemacht. Der **Headteacher** hat die Aufgabe, vor dem Hintergrund der jährlichen Testergebnisse, der Inspektionsberichte und der Entwicklungspläne der lokalen Schulaufsichtsbehörde, der Local Educational Authority (LEA), für seine/ihre Schule Ziele zu setzen, sie mit der Lehrerschaft abzuklären, die Umsetzung zu überwachen und für die Überprüfung der Ergebnisse zu sorgen. Zu der Überprüfung gehört auch die Selbstevaluation durch die LehrerInnen anhand vereinbarter Kriterien und Verfahren.

Der Schulleiter/die Schulleiterin ist in erster Linie der Manager der Schule und weniger Pädagoge. Er ist verantwortlich für die Einstellung, die Entlassung und die Beförderung von Personal.

Der Schulleiter/die Schulleiterin wird von „Governors“ bestimmt. Dieses „Aufsichtsratsgremium“ besteht aus Personen des öffentlichen Lebens, in ihm geben Nichtpädagogen und Leute aus der Wirtschaft den Ton an. Das Kollegium ist dort nur mit einer Stimme vertreten, die SchülerInnen sind dort gar nicht repräsentiert.

4. Bildungsfinanzierung

Die Gewerkschaften erkennen an, dass die Regierung Blair sehr viel mehr in Bildung investiert als die vorangehenden. Die Bildungsausgaben sind auf 5,3 % des Brutto-sozialproduktes angestiegen, während sie unter den konservativen Regierungen davor von 6,7% auf 4,3% gekürzt worden waren.

Diese Informationen wurden zusammengestellt von Brigitte Schumann